

Auf die jüngeren Mitglieder wird man aber nur rechnen können, wenn ein Rechtsanspruch auf das Sterbegeld gewährt wird. Bei einer Gründung innerhalb des Börsenvereins erscheint der Rechtsanspruch nicht gegeben. Er setzt nämlich die Genehmigung durch die Reichs-Aufsichtsbehörde voraus, die die rechnerischen Grundlagen prüft und wohl nur unter der obigen Voraussetzung richtig findet. Daraus erklärt es sich, daß Verbände es vorziehen, Sterbekassen in Anlehnung an eine Versicherung gesellschaftlich ins Leben zu rufen. Würden für den Börsenverein ähnliche Verhältnisse, auch hinsichtlich des Durchschnittsalters, vorliegen wie bei den Deutschen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, was man schließlich annehmen kann, so würden wir wohl auch mit jährlich RM. 80.— für RM. 5000.— Sterbegeld auskommen können und hätten uns hierauf einen unbedingten Rechtsanspruch gesichert.

München.

Robert Goll.

Auch eine Werbewoche!

Seit bald einem Menschenalter ist in dem Adressbuch des Deutschen Buchhandels meine Firma als »Spezialbuchhandlung für Medizin und Naturwissenschaften« verzeichnet. Man sollte annehmen, daß diese Zeitspanne genügen müßte, um es in den Werbeabteilungen der Verlagshäuser zu notieren. Da ich aber fortgesetzt mit allen möglichen Prospekten überschüttet und mit dem Besuche der Herren Reisevertreter beehrt werde, scheint meine obige Annahme irrig zu sein.

Ich habe mir nun das Vergnügen gemacht, in der Woche vom 3.—10. Oktober die an meine Firma gelangenden Prospekte zu sammeln, alles auszuscheiden, was auch nur entfernt für uns Interesse hätte, und dann den übrigbleibenden Rest zu zählen. Es sind 98 für uns gar nicht in Betracht kommende Bücherprospekte; sie haben ein Gewicht von 2200 Gramm, das Porto beträgt 5.40 Mark. Nimmt man ganz gering an, daß nur noch 200 Firmen des deutschen Buchhandels als Spezialbuchhandlungen in Betracht kommen, und daß diese ebenso gedankenlos mit Prospekten bedacht werden, dann liegt eine Portovergeudung von 1080 Mark in einer Woche vor! (Wenn der Herr Postminister triumphierend erklärt, daß trotz der Portoerhöhungen der Versand der Postsachen eher gestiegen als gesunken sei, dann trägt der Buchhandel hierzu jedenfalls ein gut Teil bei.)

Wieviel die Mehrherstellung dieser Prospekte über die nötige Auflage kostet, kann ich ebensowenig berechnen wie die Kosten der Briefumschläge und der aufgewandten Arbeitszeit des Adressenschreibens. Aber das darf ich wohl offen aussprechen, daß sich manches Buch billiger herstellen ließe, ohne den Sortimenterrabatt zu kürzen, wenn in den Verlagshäusern rationeller gearbeitet würde.

Es dürfte vielleicht auch interessieren, was hauptsächlich einer Spezialbuchhandlung für Medizin angeboten wird. In erster Linie sind es Weihnachtsbücher, dann folgen Romane und kunsthistorische Werke, modernes Antiquariat, auch hauptsächlich aus Bilderbüchern und Romanen bestehend, juristische und nationalökonomische Bücher, Familienzeitschriften.

Nun möchte ich einmal an die betreffenden Verleger die Frage richten: Wie würden Sie einen Sortimenter beurteilen, der seine Prospektverfendung nach dem Stadtadressbuch vornehmen ließe und jedem, der den Dokortitel führt, ganz gleich ob er Theologe, Philologe oder Jurist usw. ist, einen Prospekt über eine neue Operationslehre zusenden würde? Die Ausdrücke dafür dürften nicht immer parlamentarische sein.

Ich glaube, daß es für jede Verlagsbuchhandlung mit Leichtigkeit möglich ist, sich an Hand unseres sehr gut geführten Buchhändleradressbuches eine Kartothek derjenigen Firmen zusammenzustellen, die für sie für Romane, Jugendschriften usw. und auch für wissenschaftliche Werke in Betracht kommen.

Es sind, wie ich zum Schluß noch betonen möchte, diese unrationell arbeitenden Werbeleiter nicht nur in den kleinen Verlagshäusern zu suchen, sondern auch in recht großen, bei denen man annehmen sollte, daß sie schon seit Jahren eine richtiggehende Kartothek besitzen.

Vielleicht tragen diese Zeilen zu der sehr notwendigen Besserung der Werbearbeit bei.

Freiburg.

Hans Speyer.

Ist eine Vereinfachung des Buchhändlerbestellwesens möglich?

Bei meinem Bestreben, mein Geschäft auf die einfachste Art und Weise zu führen, habe ich auf Vereinfachungen verschiedenster Art gesonnen: Mein neues Bestellwesen hat sich seit einem Jahr glänzend

bewährt, und ich kann nun auch mit gutem Gewissen meinen Kollegen die Neuerung mitteilen. Da der Schreibmaschinenbetrieb immer mehr zunimmt, gehen bei mir heute alle Bestellungen durch die Schreibmaschine, und zwar sitzt hinter der Maschine eine Rolle mit 2 Bestellkarten übereinander. Die obere ist das Original und die untere ersetzt in Form einer Kartothek das Bestellbuch. Man kann mit meiner Einrichtung etwa 100 Bestellkarten schreiben, ohne die Arbeit des Neueinsens einer Karte zu haben, denn sämtliche Karten wie Durchschläge sind auf der Rolle an einem Streifen und nur durch Perforation abtrennbar. Ist eine Karte geschrieben, so wird die eine unter dem Namen des Kunden, der nur auf dem Durchschlag steht, in die Kartothek eingereiht, während das Original dem Verleger zugeht. Auf beiden Karten erscheint die Adresse des Verlegers. So kann man von vorn — was wohl das Wichtigste ist — alphabetisch die Kunden ablesen, und wenn man die Kartei von hinten durchsieht, so kann man rasch den Verleger herausfinden; allerdings hier nicht alphabetisch, denn schließlich wartet ja der Verleger nicht auf mündliche Antwort, aber der Kunde steht daneben!

Deggendorf.

stud. rer. pol. F. A. Unger

i. Fa. Adolf Unger.

Postsendungen in das Saargebiet.

Da die Herren Verleger über die Portoverhältnisse für Drucksachen- und Paketsendungen in das Saargebiet nicht genügend aufgeklärt sind, zur allgemeinen Beachtung das Folgende: Jedes Paket kostet im Durchschnitt eine Mark Zollspeisen. Es kosten also

5 Kilo Porto	—,70,	Speisen 1.—,	zusammen 1,70;
10 „	1,55,	„ 1.—,	„ 2,55;
15 „	2,95,	„ 1.—,	„ 3,95;
20 „	3,95,	„ 1.—,	„ 4,95.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß Pakete unter 5 Kilo teurer sind als Drucksachen, und daß ein 10 Kilo-Paket ins Saargebiet am vorteilhaftesten ist, kosten doch zwei 5 Kilo-Pakete M. 3.40 und ein 10 Kilo-Paket nur M. 2.55. Dieses bitte ich bei Sendungen in das Saargebiet zu beachten.

Saarbrücken.

J. Krämer.

Kollgeldberechnung in Leipzig.

Zu den Artikeln in Nr. 220 und 224.

Ende September d. J. sandte mir eine Leipziger Verlagsfirma eine Frachtsendung 15 Kilo schwer, somit im gleichen Gewicht wie der Fa. Max Volkering, Minden i. W. Mir wurde vom Spediteur Otto Walz, Lpzg., für die Zufuhr zur Bahn M. 1.40 berechnet und für die Erhebung dieses Betrages weitere 20 Pf. = M. 1.60, während die Fracht von Leipzig nach Lörrach M. 1.80 gekostet hat. Dem Verlag gegenüber habe ich diese Berechnung nicht anerkannt und kurzerhand 60 Pf. abgezogen, da der Verlag selbst dafür sorgen muß, daß billigste Spesenberechnung erfolgt.

Der Verlag hat der Fa. Walz von meiner Beschwerde Kenntnis gegeben, und ich erhielt am 8. Oktober nachstehende Zuschrift:

Auf Grund Ihrer Reklamation bezüglich Kollgeldberechnung möchte ich zunächst festlegen, daß meine Rechnung vollkommen den Satzungen des Verbandes Leipziger Spediteure entspricht. In Anbetracht des sehr geringen Gewichtes vergüte ich Ihnen entgegenkommenderweise 60 Pf.

Für mich ist die Angelegenheit wohl erledigt, die Berechnungsweise stimmt aber nicht.

Der Fa. V. wurde der Leipziger festgesetzte Ortsatz von M. 1.— und mir M. 1.40 bei gleichem Gewicht von 15 Kilo berechnet.

Folglich stimmen die Ortsätze nicht überein und sind zu hoch. Lörrach. Carl Voltier - Beeber.

Leicht erfüllbare Wünsche!

I. Die Postschednummer möge deutlich und in kräftigen, lesbaren Ziffern auf jeder Verlags-Faktura ersichtlich sein. Man muß oft lange suchen, bis man aus dem Wulst aller möglichen Klauseln die Schednummer herausfindet — oft fehlt sie überhaupt.

II. Es möge die Folio-Bezeichnung deutlich und lesbar geschrieben werden. Es gehört oft eine bedeutende Kombinationsgabe dazu, die Hieroglyphen zu entziffern, die meist oben links auf den Fakturen und oft handschriftlich angebracht sind. Es liegt doch auch im Interesse der Verleger, sich das Abquittieren der eingehenden Gelder durch eine deutliche Folio-Angabe zu erleichtern.

Verantw. Schriftleiter: Franz Wagner. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerband. Druck: E. De r i c h t & C o. S a m i l. in Leipzig. — Aufschrift d. Schriftleitung u. Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerband), Postfach 274/75.